Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Fernsprech-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Girokasse Blasewitz Nr. 656
Postscheck-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales und für den übrigen Inhalt Carl Drache Dresden-Blasewitz.

Erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertelstündchen Lachen, Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.-, einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-, einschl. 30 Pfg. Postgeb. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferg. bzw. Nachlieferg. d. Zeitung od. Rückzahl. d. Bezugsgeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachfl., Dresden-Freital. Bei unverl. eingez. Manuskr. ist Rückp. beizufüg. Für Anzeigen, die durch Fernspr. aufgegeb. werd., könn. wir eine Verantw. bez. d. Richtigk. nicht übernehm.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
95. Jahrgang

Anzeigen werden die 8gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Anrechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers

Nr. 262 — **Donnerstag, den 9. November** — **1933**

Historische Tage in München

Aus dunkler Vergangenheit in lichte Zukunft!

Vom 8. November 1923 zum 12. November 1933

. . . und alle, alle kamen

Die Liste der an den Feierlichkeiten vom 8. und 9. November teilnehmenden Persönlichkeiten weist eine große Reihe bekannter Namen auf. Die Reichsregierung wird vertreten durch Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister General Göring, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und den Reichsarbeitsminister Seldte.

Die sächsische Regierung ist vertreten durch Reichsstatthalter Mutschmann, den Ministerpräsidenten von Killinger und den Wirtschaftsminister Lenk.

Von anderen hervorragenden Persönlichkeiten seien genannt: Reichssportkommissar von Tschammer und Osten, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichspressechef Dietrich, Robert Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront. Dazu kommen zahlreiche Obergruppen- und Gruppenführer der SA. und SS., Gauleiter, an der Spitze der SA., natürlich Stabschef Röhm, ferner Chef der Fliegerstürme, Führer der Bewegung aus Oesterreich, Vertreter der Reichswehr, des Stahlhelm, der Landespolizei, der Polizei, des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend.

*

Wiedersehensfeier der alten Kämpfer

Schon gestern am frühen Nachmittag waren die ganzen Straßen um das Sterneckerbräu in München von dichten Menschenmassen angefüllt, die alle den Führer bei der Anfahrt zum Sterneckerbräu begrüßen wollten. Im Sterneckerbräu selbst hatte sich schon lange vor 18 Uhr die ganze alte Garde von 1920 bis 1923 eingefunden.

Ueberall sah man die Männer zusammensitzen, die heute die Führer des neuen Deutschlands sind und damals in Reih' und Glied marschierten.

Erschienen waren u. a. Alfred Rosenberg, Staatsminister Esser, Reichsstatthalter Ritter v. Epp und Ministerpräsident Siebert, der Frankenführer Streicher, der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, Reichsjustizkommissar Frank, Staatssekretär Feder und viele andere. Auch die Angehörigen von Gefallenen des 9. November 1923 sind anwesend. Gegen 20 Uhr fuhr Ministerpräsident Göring, der 1923 die SA. führte, am Sterneckerbräu vor. Nachdem der Führer eine Reihe der alten Kämpfer begrüßt hatte, begab er sich in das Gäßchen neben dem Sterneckerbräu, um die Geschäftsstelle zu besichtigen.

Gegen 20.30 Uhr fuhr dann der Führer zum Bürgerbräukeller. Im Vorraum des Bürgerbräukellers waren die alten Kämpfer von 1923, die am Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen hatten, unter Führung von Obergruppenführer Heines angetreten. Jedem einzelnen der alten Stoßtruppkämpfer gab der Führer die Hand; jeder einzelne meldete seinen Truppenteil. Am Saaleingang nahm Ministerpräsident General Göring den Führer in Empfang. Nur mühsam konnte sich Göring Ruhe verschaffen, um den Führer in den Reihen der ältesten Kämpen zu begrüßen.

Er wies darauf hin, daß in diesem Saale vor genau zehn Jahren ein Ereignis die Welt aufhorchen ließ. Zum erstenmal nahm die ganze Welt damals Kenntnis von der nationalsozialistischen Bewegung und ganz Deutschland horchte auf; denn zum erstenmal erstand hier ein Führer.

Wut und Empörung eines ganzen Volkes war die Quittung für den Verrat am 9. November 1923. Aber trotzdem entstand aus den Trümmern neues Leben. Zehn Jahre Kampf, zehn Jahre schwerste Ereignisse liegen hinter uns. **Aber die Bewegung hat sich durchgekämpft und durchgesetzt.** Wenn ihm das gelungen sei, dann sei dies nur einem einzigen Manne zu danken, dem Führer. Dafür habe ihm das deutsche Volk für alle Zeiten den tiefsten Dank abzustatten. — Dann gab Ministerpräsident Göring dem Führer das Wort.

Rückschau und Ausschau

Opfer, die gelohnt worden sind

In seiner Ansprache führte der Kanzler u. a. aus:

Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Als heute vor 10 Jahren zum zweiten Male in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig.

Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen, und wenn notwendig, hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinn heraus.

Es ist geschehen unter dem Zwang der bittersten deutschen Not, in der Hoffnung, diese Not vielleicht wenden zu können. Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut war, nicht mehr gegeben, denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau so wiederholen. Nie dachten wir daran, eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr, glaubten wir, müßte es gelingen. Tragik des Schicksals bezeichnen die einen den damaligen Zusammenbruch; Vorsehung und Weisheit der Vorsehung möchten wir ihn heute nennen. Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, unerhörter Geschlossenheit und auch mit persönlichem Mut an unsere Aufgabe herangingen. Aber

wir wissen auch besser als damals, daß die Zeit dafür noch nicht reif war, und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten, im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders.

Wir, die wir damals entschlossen waren, dieses Regiment der Schande zu brechen, wir haben **der jungen Bewegung damals mit diesem Abend hier an dieser Stelle und mit dem nächsten Tage das Ohr der Nation erschlossen.** Wir haben dem ganzen deutschen Volke die Augen geöffnet, und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte und vor allem:

dieser Abend, und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen.

Im Jahre 1923 war es für eine gewaltsame Lösung der deutschen Not bereits zu spät. Im Jahre 1920 hätte es vielleicht noch gelingen können, und zweitens waren die geistigen und weltanschaulichen Voraussetzungen für eine wirkliche Umwälzung noch nicht vollständig gegeben. Die Schicht derer, die geistig weltanschaulich bereits gefestigt war, war zu klein. Sie reichte kaum hinaus über diese Stadt, sicherlich nicht viel über dieses Land.

Die Tat des 8. und 9. November aber hat nicht nur die Kunde von einer neuen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung. Von dem Tage an sehen wir die Bewegung, die Grenze unserer engeren Heimat hier verlassen und sich über ganz Deutschland verbreiten.

Was dann folgte, war nur die Erfüllung, war nur das Aufgehen der Saat. So können wir heute ohne Bitternis und ohne Leid zurückblicken in diese Tage, wenn wir davon absehen, daß sie uns eine große Zahl lieber, treuer und teurer Kampfgenossen genommen haben. Allein

die Kämpfer, die damals fielen, waren Vorbilder für die, die später gefallen sind.

Und so ist dieses Opfer in Wirklichkeit der Same gewesen, aus dem die spätere Saat aufging. Wir haben damals die Voraussetzung geschaffen für den endgültigen späteren Sieg, und so wollen wir darauf nicht nur in Treue und Dankbarkeit zurückblicken, sondern auch das Glück empfinden, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner letzten Rede im großen Prozeß dem Gericht erklärte, daß es unsere Ueberzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenschluß in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns geschossen, in unseren Reihen mitmarschieren würden, und daß besonders das Heer, das ja nicht beteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hand reichen würde, daß wir und die Armee gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden.

Mit Stolz und Freude können wir heute nach 10 Jahren feststellen: Es ist gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt, und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten, und was wir bisher an Erfolgen für uns buchen konnten.

Die deutsche Presse wird ihre Pflicht erfüllen!

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat an die deutschen Zeitungsverleger folgenden Aufruf erlassen:

Nur wenige Tage trennen uns von der Entscheidung des 12. November. Die ganze Welt erwartet mit Spannung das Ergebnis. Das deutsche Volk wird durch die Bekundung seiner völligen Geschlossenheit vor der Geschichte feierlich seinen Anspruch auf Gleichberechtigung erneut erheben. Es wird die Uebernahme jeder Verpflichtung, die seine Ehre schändet, für alle Zukunft ablehnen.

Der deutschen Presse fällt die Aufgabe zu, die von der Reichsregierung ins Volk getragene Aufklärung durch ihre Mitarbeit wirksam zu unterstützen. Die deutschen Zeitungen erblickten in dieser Aufgabe schon bisher eine Ehrenpflicht und empfanden ihre Mitarbeit als ihr vornehmstes Recht. Gerade jetzt in den letzten Tagen vor den Abstimmungen gilt es, jedem Leser ihre geschichtliche Bedeutung immer wieder klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Jeder muß wissen, daß er es mit seiner Stimme an der Hand hat, an der Gestaltung des deutschen Schicksals zu seinem Teil mitzuwirken. Kein deutscher Volksgenosse darf darum am kommenden Sonntag an der Urne fehlen. Es geht um die Sicherung von Ehre und Frieden für Deutschlands Zukunft. Die deutschen Zeitungen müssen mit der ganzen Macht ihrer inneren Ueberzeugung diese Tatsache immer wieder in das Gewissen ihrer Leser rufen.

Der Führer will, daß dieser Bekenntnistag des deutschen Volkes auch den inneren Ausgleich und die Versöhnung bringt, die alle ehrlichen Deutschen zu einer festen Front zusammenschließen.

Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß jeder deutsche Zeitungsverleger in diesen Tagen seine Pflicht tut. Der Kampf des Führers gilt dem Lebensrecht der Nation. Er gilt zugleich dem wirklichen Frieden der Welt. Das einmütige Bekenntnis zu ihm und seinen Zielen wird ein Ehrentag des deutschen Volkes sein.

Heil Hitler!

(gez.) Amann,
Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

SLUB
Wir führen Wissen.